

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 S.,
monatl. 30 S.
Bei allen württ.
Postämtern
und Boten im
Orts- u. Nach-
barortsvorkehr
viertelj. 1.10 M.
außerhalb des
selben 1.15 S.
hievu Bestell-
geld 15 S.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 S.
Annoncen
10 S. die Klein-
zeilige
Garnanzüge
Reklamen 15 S.
die Zeile
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

№ 149

Montag, den 29. Dezember 1902.

Jahrg. 19.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten Selbstgeschosse legt, oder an solchen mit Feuertgewehr oder anderen Feuerwerkzeugen schießt, oder Feuerwerkskörper abbrennt, wird nach Par. 367, Ziff. 8 des deutschen Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Diese Strafbestimmung wird der Einwohnerschaft für bevorstehende Neujahrsnacht in Erinnerung gebracht.

Wildbad, den 24. Dezember 1902.

Stadt-Schultheißenamt:
Bährer.

Eisklub Wildbad.

Die Königl. Badverwaltung hat wieder in dankenswerter Weise die Benützung des Sees bei der Rosenau zum Schlittschuhlaufen gestattet unter der Voraussetzung, daß der Verein für jede Beschädigung der Uferpflanzungen etc. haftet und aufkommt.

Abrechnung per 1901—1902.

Stand am 1. Jan. 1901	M. 60.50
Zins 1901	„ 2.40
Zins 1902	„ 2.50
	M. 65.40

Einnahmen für Beiträge 1901	„ 3.—
	M. 68.40

Ausgaben für Lehren 1901 und dem Diener	„ 10.50
jetziger Kassenbestand	M. 57.90

bei der Vereinsbank angelegt.

Infolge dieses Ueberschusses von früheren Jahren werden für heuer Beiträge von denjenigen Mitgliedern nicht erhoben, die in den Jahren 1899, 1900 und 1901 solche bezahlt haben.

Für neue Mitglieder betragen aber die Eintrittsgelder:

Familienkarten	M. 3.—
Einzelkarten	M. 1.—
Tageskarten	M. 0.20.

Auf 1. April habe meinen

1. Stock,

sowie

1 Werkstatt, 1 kl. Laden zu vermieten.

Chr. Vott, Schuhmachermstr. Hauptstraße.

Die Serienliste

Von allen bis zum 30. Dezember gezogenen Serienlose liegt unentgeltlich zur Einsicht auf in der Expedition d. „Wildbader Anzeiger.“

Amtliche und Privat-Anzeigen. Vereinsbank Wildbad.

Unser Bureau ist am 31. Dezember von nachmittags 4 Uhr ab wegen der Jahresabschlussarbeiten geschlossen.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Manufakturwaren.

Kleiderstoffe 95 Cm. breit Loden	von 60 Pfg. an p. M.
bedruckte Baumwollstanelle	„ 40 „ „ „
Unterrockbiber	„ 55 „ „ „
Baumwollstanelle für Hemden	„ 30 „ „ „
garantiert waschächte Ware	
Blaudruck	„ 35 „ „ „
Satin-Augusta für Bettbezüge	„ 40 „ „ „
Schurzzeugle, 118 Ctm. breit	„ 50 „ „ „
Bett-Lächer	„ 85 „ „ „

Abgepaßte Unterrockstoffe, prima Qualität, 2.50 Mtr. M. 2.—

ferner Theegedecke, Tischdecken, Tischläufer, Bodenteppiche, Bettvorlagen,

Handtücher, am Stück u. abgepaßte von 3.50 an p. Duzend. Ein Posten wollene Jaquard-Bettdecken von M. 13—50 an per Paar.

Phil. Bosh.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B empfiehlt

Süd-Weine, Badische Weine, Diverse Marken Cognacs, Burgess, Kessler u. Math. Müller-Sekt

franz. Champagner Thee's neuester Ernte, Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der General-Wine-Company Act.-Gesellsch. Antwerpen

Grosses Cigarren-Lager

in circa 60 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer-, Hamburger- Mannheimer- Fabrikate“

Empfehle das Neueste in:

Kinder-Caputzen, woll.

Schälchen, Seide- u. halb-

seidene Tücher von 30 Pfennig an

ferner eine schöne Auswahl

seidene Damenkragen

G. Flixinger.

Musterkauf in sämtlichen Zuchtsachen 15% billiger wie sonst.

Eine große Partie Bra- batten habe ich zu 20% billiger abzugeben.

Herm. Neuber's diätisches Mittel gegen
altbewährte Husten und
Brustbonbons Heiserkeit

Bestandt. Mel. Extr. Maltl, Anis, Cacao, Plantagin's
Preis p. Pak. 40 Pfg
Zu hab. i. d. Apotheke.

Für Sylvester
empfehle
Arac Rum
Punschessenzen
ROT-WEINE
für Glühweine.
Anton Heinen.

COGNAC
Compagnie
Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher
Apotheken sowie der besagten
Geschäfte der Consumbranche,
offizieren:
COGNAC
Marke: Stern-Cognac
Deutsches Fabrikat
zu M. 2.— pr. Fl.
* * * * * 2.50 „ „
* * * * * 3.— „ „
* * * * * 3.50 „ „
Die Analysen
des vereideten
Chemikers
lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger
Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die
meisten französischen Cognac's u. sind dieselben vom
chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.
In Wildbad zu haben bei:
Hof-Apotheke G. Metzger. Hot-
lieferant G. Lindenberger, (F Funk
Nachf.).

Schuhwaren
für Landente starke schwere
für Städter feine leichte
billiger oder besser
als jede Konkurrenz.
Winter Schuhwaren, Stiefel,
Hauschuhe etc. sehr preiswert.
Ein Posten Holzschuhe mit Filz
gefüttert, 2 Schnallen,
statt M. 3.— M. 2.20.
Leo Mändle, Pforzheim
Deimlingstraße.
Reparatur-Werkstätte Ecke Markt-
platz.
Darlehen auf Hypothek, Schuld-
schein, Wechsel etc. durch Geldmarkt,
Pöbner i. Zg.



Junggesellen-Klub.
Mittwoch, den 31. Dezbr.,
abends halb 9 Uhr,
anzerordl. Versammlung
im Gasthof z. Bad. Hof.
Der Vorstand.

Filzhüte

für Herren und Knaben neu eingetroffen, sehr billig empfiehlt
Fr. Schulmeister.

Welschkorn ganz
" gerissen
" Mehl
Gerste ganz
" Mehl

Weizen, Weiden, Mehl Nr. 5
und 6 Kleien, sowie sämtliche
Sorten Futterartikel empfiehlt
bestens und billigt
Bäcker Bechtle

Obstbaumschützer

empfehlen billigt **Fr. Treiber.**

Sragen Manschetten, Cravatten,
sowie Weiß, Woll und Kurzwaren

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:



Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider,
welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen.
Prämiert mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Alleinverkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr.

reinvollener, halbvollener, baumwollener
Trikot-Unterkleider, Socken und
Strümpfe u. Frottee-Waschtücher.

Griechische Weine von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:
Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonst. Krankenweine
offen und in Flaschen
empfehlen **F. Funk (G. Lindenberger).**

Bronce-Farben (in Gold und Silber)

sind zu haben bei
Chr. Brachhold.

CIGARREN

(Nicotin-Arm)
empfehlen **Carl Wilh. Bott**
Wildbad.

Explosionssichere Petroleumkannen

empfehlen **Fr. Treiber.**

Arbeitskleider u. Arbeitshosen

zu den billigsten Preisen empfiehlt
Fritz Boltz.

Gute weichkochende
Erbsen und Linsen
empfehlen **Chr. Batt.**

Der Telegraph Das Telephon

stehen im Dienst der

Neckar-Zeitung



amit sie rasch und sicher
ihre Leser von allen
Vorgängen von all-
überall her benach-
nachrichtigt.
Württembergische und
deutsche Politik, sowie
die Geschichte des Aus-
lands wird in lehrreichen
artikeln verarbeitet.



Unsere Stuttgarter Wochenbrieftage sind rasch beliebt geworden, ebenso die
Berliner und Münchener Brieftage. 3maliges Unterhaltungsblatt
in der Woche bringt Amusement in jedes Haus. Die Gratisbeilage
„Der praktische Landwirt“ ist unentbehrlich. Grösste Verbreitung:
über 14000 Abonnenten. Inserate von bester Wirkung: die Zeile 15 Pfg.

Die Neckar-Zeitung Heilbronn abonniert man bei jedem Postamt,
sowie bei den bekannten Agenten für 2 Mark pro Quartal, frei ins Haus.

Zum Abonnement

auf den

„Wildbader Anzeiger“

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich amtliches
Verkaufungsblatt für die umliegenden Forstämter
auf das 1. Quartal 1903

laden wir freundlichst ein und nehmen alle Post-
anstalten und Postboten, sowie die Expedition
des Blattes Bestellungen entgegen.

Da wir stets mit der Nachrichtenverbreitung
aus aller Welt auf dem laufenden bleiben, und
jedes interessante Vorkommnis so rasch als mög-
lich zur Veröffentlichung bringen, so hoffen wir,
das Interesse aller Leser zu fesseln.

Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner
allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt und
Umgebung den besten Erfolg.

Die Expedition.

Aus Stadt und Umgebun.

Wildbad, den 29. Dezember 1902.

Den Reigen der diesjährigen Weihnachtsfeiern
eröffnete der Viederkranz, der am Stephanstag
eine große Zahl seiner Mitglieder um den
Weihnachtsbaum versammelte, so daß der große
Saal des Hotel Post bis zum letzten Platz be-
setzt war. Der Vorstand des Vereins, Real-
lehrer Kirchner, begrüßte die Festversammlung
in herzlichen Worten und verstand es durch seine
zu Herzen dringende Ansprache den rechten Ton

zu treffen und dem Abend den Stempel echter
Würde aufzudrücken. Der Männerchor trug
unter der Leitung seines Dirigenten, H. Lehrer
Wörner, sehr sorgfältig eingetübte Chöre, darunter
zwei sehr ansprechende Doppelquartette vor. Den
regelmäßigen Besuchern der Viederkranzabende
konnte es nicht entgehen, daß der Chor zurzeit
viele neue, noch ungeübte Kräfte in sich schließt,
weshalb auch die Leistungen mit etwas milderem
Maßstab, als sonst zu messen sind. Die Duo-
szene „Bäcker u. Schuster“, gespielt von den
H. Hammer und Ulmer, versetzte die Anwesenden
in die heiterste Stimmung. Großen Beifall er-
zielte das humoristische Terzett „Wer trägt die
Pfanne weg“, das von Fr. Krauß, Herrn
Fuchslocher u. Hr. Hammer mit viel Humor
gespielt wurde. Eine Verlosung von schönen
Gaben beschloß die gelungene Feier, die in
ruhigster Weise und bester Harmonie ohne den
geringsten Mißton verlaufen war. Unter den
Klängen des Klaviers blieben nun die Tanz-
lustigen noch einige Stunden beisammen.

Die vom Militär-Verein „Königin Char-
lotte“ am 27. Dezember veranstaltete Weihnachts-
feier in der städt. Turnhalle hatte sich eines
sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Durch
zwei Musikstücke eingeleitet, begann der sehr
unterhaltende und genussreiche Abend. Die vor-
getragenen Musikstücke, sowie auch die Männer-
chöre unter Leitung des Herrn Musik-
direktors W. Wörner ernteten lebhaften Bei-
fall. Auch wurden die Anwesenden durch zwei,
von H. Schinger vorgetragene Solo's erfreut,
wofür er den allgemeinen Beifall der Zuhörer
erntete. Ebenso haben die Mitwirkenden der
Couplet's und der komischen Szenen es verstanden,
die Spannung und Aufmerksamkeit der Anwesen-
den auf sich zu lenken und die Lachmuskeln in

Bewegung zu bringen. Der für ihre vorzüglich
gelungenen Leistungen verdiente Beifall blieb
darum auch nicht aus. Die zum Schluß noch
vorgeführten lebenden Bilder waren wirklich
schön und naturgetreu gelungen, weshalb sie auch
das allgemeine Interesse der Anwesenden erregten.
Nach Schluß der Vorführungen wurde noch die
Musik einige Stunden in Anspruch genommen,
um den Tanzbeinen einige Bewegung zu ver-
schaffen. Die Feier verlief zur vollen Zufrieden-
heit der Anwesenden, wovon der lange Aufent-
halt der meisten Besucher ein Zeugnis ablegt.

Der Kanaria- und Vogelzüchter-Verein Wild-
bad hielt am Samstag, 27. Dezember, seine
jährliche Generalversammlung ab. Der Verein,
hat im letzten Jahr ca. 20 neue Mitglieder zu
verzeichnen und zählt 78 Mitglieder. Unter
zahlreicher Beteiligung eröffnete Herr Karl Rath
in Vertretung wegen Krankheit des bisherigen
Vorstandes Hr. Karl Wilh. Bott, die Versamm-
lung und schritt zur Tagesordnung über. Die
Wahl der Vorstandsmitglieder hat folgendes
Ergebnis: Herr Bott, bisheriger Vorstand, legte
sein Amt wegen geschäftlicher Verhinderung nieder,
sodann wurde Herr Ernst Blumenthal, in Fa.
Aberle, einstimmig zum Vorstand gewählt. Die
Herrn Fritz Hammer als Kassier, Th. Bechtle
Schriftführer wurde durch Akklamation wieder
gewählt. In den Ausschuss wurden weiter ge-
wählt die Herren: Karl Rath, Gerber, Wilh.
Eisele, Schreiner, Karl Schmid, Maler, E. Maish,
Hotelier, Karl Kometsch, Kürschner. Die Unter-
kassierstelle wurde Herrn Wilh. Eisele übertragen.
Sodann folgte eine Kanarienvorlosung unter den
Mitgliedern, welche zur vollen Befriedigung
ausfiel.

[.] Bei genügender Beteiligung an dem Be-
such der Landesversammlung der Volkspartei

am 6. Januar 1903 in Stuttgart, — mindestens 20 Personen aus dem Neuenbürger Bezirk — könnte Fahrpreisermäßigung durch Bestellung von Gesellschaftskarten zugesichert werden und ergeht hiemit an die Parteifreunde das Ersuchen, welche auf Fahrpreisermäßigung reflektieren, sich bis spätestens den 3. Januar 1903 bei den Vertrauensmännern der Partei anmelden zu wollen.

Bei Benützung von Gesellschaftskarten hat sowohl die Hinreise am 6. Januar ab Wildbad 5.38 Uhr morgens als auch die am gleichen Tage erfolgende Rückreise ab Stuttgart 7.54 Uhr abends gemeinschaftlich zu erfolgen.

Calmbach, 23. Dez. Bei der gestrigen Bürgerauschufwahl haben 164 Wahlberechtigte abgestimmt. Gewählt wurden: Erhard, Fr., Schreiner mit 158 St., Bott, Ph., Maurermeister mit 156, Kentschler, Wilh., Bahnaccordant mit 152, Bott, Egidius, Flößer mit 118, seitherige Mitglieder, Bächtle, Georg, Holzhändler mit 117 Stimmen.

Kundschau.

— Stuttgart. Eine bessere Verbindung zwischen Berlin und Stuttgart wird von der württembergischen Eisenbahnverwaltung angestrebt. Der Tages Schnellzug Berlin-Stuttgart über Halle, Erfurt, Ritschenhausen und Würzburg geht vom Anhalter Bahnhof 8.20 und trifft abends 9.20 in Stuttgart ein, zu spät, um noch die Anschlüsse nach den verschiedenen Endstationen zu erreichen. Der Zug soll nun so beschleunigt werden, daß er wesentlich früher in Stuttgart eintrifft und Anschluß nach Wildbad, Rottweil Tübingen und Ulm erhält. Auch die Fahrt von Nürnberg über Württemberg soll um 6 Stunden verkürzt werden. Ein neuer Nachtschnellzug zwischen Holland und Westfalen einerseits und Tirol andererseits soll über Württemberg eingerichtet werden mit unmittelbaren Wagen von Amsterdam und Rotterdam über Köln, Mainz, Stuttgart, Friedrichshafen und Bregenz nach Innsbruck. Verbessert soll ferner werden die Verbindung zwischen Stuttgart und Frankfurt a. M.

Eßlingen, 24. Dez. Die württembergische Holzwarenmanufaktur von Bayer und Leibfried hier ging um den Kaufpreis von 1 Million in den Besitz von G. Mayer u. Co. in Stuttgart,

Teilhaber der Neckarwerke-Altbach G. Mayer u. Co., über.

Eßlingen, 24. Dez. Die Frau des Bierbrauers hier wurde von 3 gesunden Knäblein entbunden. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

— Die in Weil im Schönbuch beschäftigte Strickmeisterin E. Benz von Pfullingen, wurde am 24. ds. abends auf der Straße zwischen Bebenhausen und Lustnau von 2 Stromern angefallen und mißhandelt. Der eine forderte ihr unter Drohungen ihr Geld ab, worauf sie demselben 5 Mk. auslieferte.

— Tübingen, 27. Dez. (Korresp.) Nicht weniger als 118 Handwerksburschen übernachteten vom 24. bis 25. Dezbr. in unserer Stadt.

Reutlingen, 24. Dez. Vorvergangene Nacht wurde im Burgholz zwischen seinem Fuhrwerk der Fuhrmann Martin Köhm von hier tot aufgefunden. Demselben war das Rückgrat gebrochen. Wie die „Schwarzw. Kreisztg.“ erfährt, ist die tödliche Verletzung durch den Hufschlag eines der Pferde entstanden.

Engstatt, 27. Dez. Gestern vormittag wurde in einem Bauernhause während des Gottesdienstes eingebrochen und ein Geldbetrag von 30 Mk. gestohlen.

Hegensberg, O. Eßlingen, 24. Dez. In der Wohnung des ca. 60 Jahre alten Schuhmachers Leonhard Bauer, gebürtig aus Strümpfelbach, wurde gestern früh vom Hauseigentümer der Ausbruch eines Schiffschadens entdeckt und Bauer, vermutlich durch Rauch erstickt, tot aufgefunden. Gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Mengen, 24. Dez. Der Fuhrmann J. Beck hat nachts seine Frau von seiner Wohnung aus auf die Straße verfolgt, sie mit einem Spaten niedergeschlagen und am Kopf so schwer verletzt, daß die Frau ins Spital verbracht werden mußte.

Baiersbrunn, 23. Dez. Ein Drama spielte sich gestern vormittag in der Parzelle Altan ab. Die ca. 50 Jahre alte Frau des Arbeiters Burkhardt erwürgte ihren 60jährigen Mann, der an einem Fußleiden erkrankt, im Bette lag. Die Frau beging die schreckliche That zweifellos in einem Anfall von Geistesgestörtheit, da sie bereits einigemal in einer Irrenanstalt untergebracht war. Das Gericht weiste gestern Nach-

mittag am Thator. Nach der Vernehmung wurde die Frau in den Ortsarrest überführt.

Tages-Nachrichten.

— Die Angelegenheit Krupp kommt immer noch nicht zur Ruhe. Alle deutschen Blätter, gegen die das Ermittlungsverfahren wegen Beleidigung des inzwischen verstorbenen Geheimrats Krupp eingeleitet worden war, sind jetzt außer Verfolgung gesetzt. Dagegen hat die Staatsanwaltschaft am Landgericht Neapel nicht bloß gegen den verantwortlichen Redakteur der „Propaganda“, sondern auch gegen den verantwortlichen Redakteur der literarischen „Croce“ wegen Erregung öffentlichen Aergernisses durch Erzählung der angeblichen Kruppischen Verirrungen Anklage erhoben. Dieser Antrag kann nicht mehr rückgängig gemacht werden, denn der Untersuchungsrichter Solari hat seinen Bericht mit dem gleichlautenden Antrage abgeschlossen, und die Strafkammer hat gegen die „Propaganda“ am 15. d. M. das Hauptverfahren eröffnet und am 18. d. M. den verantwortlichen Redakteur geladen. Unabhängig davon kommt die Strafsache des flüchtigen Malers Christian Allers aus Hamburg wegen Sittlichkeitsverbrechens, verjücht an Minderjährigen, in der ersten Februarwoche vor der dritten Strafkammer Neapels zur Verhandlung.

— Aus Bechta wird gemeldet: Bantier v. Baden-Bruns, der wegen Ermordung des Oldenburger Oberamtsrichters Becker zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde am Bettsoffen erhängt aufgefunden: zur Ausführung seiner That hatte er die Schnur einer Säge aus der Zuchthaus-Schreinerei zu Bechta benützt, in der er beschäftigt war.

— Zu der bereits gemeldeten Flucht der Kronprinzessin ist nachzutragen, daß dieselbe nicht infolge krankhafter Zustände seelischer Erregung fort ist. Nach den vorliegenden Meldungen hat dieselbe infolge eines Familiendramas den sächsischen Hof verlassen. Ihre Liebe steht zu einem Andern, dem französischen Sprachlehrer Siron, dessen Bekanntschaft sie in diesem Sommer während ihres Aufenthaltes in Paris gemacht hatte. Derselbe wurde dann als Lehrer der Kinder des Kronprinzenpaares engagiert, und wurde am 2. Dezember plötzlich entlassen. —

Der Gemeindefarzt.

Roman von M. G. E. born

34) Nachdruck verboten.

Johanne wollte nun Abschied nehmen. „Ich muß mir ein Logis suchen,“ sagte sie, „ich denke für einige Zeit in Ihrem Städtchen zu bleiben. Rudolfs wegen“, flüsterte sie dem Doktor zu.

Frau Zellinek sah ihren Sohn einen Augenblick fragend an, dann ging ein freudiges Aufleuchten über ihr Gesicht, und sie streckte Johanne die Hand entgegen: „Bleiben Sie bei uns, Fräulein, wir haben ein Gastzimmer im Siebel, das steht leer, und uns sollt's eine Freude sein, wenn Sie's bewohnen möchten!“

So kam's daß die alte Frau Johanne keinen Rosenbusch mit auf den Weg gab. Sie wollte ihn ins Siebelzimmer stellen, daß er ihr wie ein Gruß entgegenlachte, wenn sie abends vom Höferstein zurückkehrte.

Mochten sich die Damen jetzt nur schnell empfehlen, es gab ja noch viel zu thun, bis das Siebelzimmer seine Dichterin aufnehmen konnte.

„Also auf Wiedersehen und herzlichen Dank!“ Johanne lief mit Gertrud durch den Garten, denn sie hatten sich schon beträchtlich verplauscht.

„Uns bleiben nur drei Minuten für den Rückweg,“ hatte Johanne geäußert, als sie einen Herrn bemerkte, der ihnen gerade entgegenkam.

„Herrgott, ein Bekannter!“ Und nun stand er vor ihnen auf dem schmalen Wege und zog seinen Hut.

„Woher, Fräulein Woher?“ Es war ein Großindustrieller von Wien — Herr Anseln von Döllhof — er streckte Johanne die Hand entgegen: „Also woher, Fräulein Woher?“

„Lassen Sie den alten Witz, Herr von Döllhof, sagen Sie mir lieber, wie Sie zu einer Landpartie kommen; mir scheint, Sie übertreten damit die ärztlichen Vorschriften?“

Herr von Döllhof glich in der That einem

Seipenst, nur daß sein Leidensgesicht von einem humoristischen Zuge überglänzt wurde.

„Weshalb sollte ich Vorschriften nicht übertreten, die mir nicht helfen?“ sagte er sarkastisch.

„Herr von Döllhof, sie stehen in der Behandlung unserer ersten Autoritäten!“ mahnte Johanne ernst.

Er zuckte die Achseln. „Ich probier's mit Doktor Zellinek — der hat mich vor Jahren schon einmal herausgerissen, als es mit dem Latein der Anderen zu Ende war.“

Um Johannes Mund glitt ein wehmütiges Lächeln.

„Er leidet an Magenkrebs,“ sagte sie zu Gertrud, als Herr von Döllhof vorüber war — armer Mensch, er hängt so fest am Leben.“

10. Kapitel.

Graf Fluens war nicht zu bewegen, mit in den Garten zu gehen. Er wollte nach Hause. Nur das Alleinsein könne ihm wohlthun, versicherte er Herrn von Heidenbruck und Onkel Joachim und damit stand er auf und war nicht mehr zu halten.

Als er über den Hausflur ging, war's ihm, als habe sich das Paradies hinter ihm geschlossen. Die Liebe zu Gisela stieg wie ein brennender Schmerz in ihm auf, und da stand er stille — alles ging mit ihm wie im Kreise. Er drückte die Hände gegen die Stirn. Die Sehnsucht, Gisela noch ein einziges Mal wiederzusehen, wurde so überwältigend, daß er meinte, er müsse den Verstand verlieren. Wenn er nun die Dummheit machte, doch nicht zu gehen? Und kaum war ihm der Gedanke durch das Hirn gefahren, so schien er ihm gar nicht mehr dumm zu sein. Was war denn schließlich vorgefallen? Eigentlich nichts — nur daß ihn der eine Blick so unsinnig gekränkt hatte. Sollte er deshalb sein ganzes Lebensglück verlieren? Sein Blut jagte durch die Adern. Wenn er es doch noch einmal versuchte? — Und nun schämte er sich vor sich selbst, denn er stürzte zurück und riß das Speisezimmer auf.

Herr von Heidenbruck und Onkel Joachim hatten sich aber bereits in den Garten begeben. Man konnte durch die Glas Thür den großen, schattigen Kastanienplatz überblicken, wo Frau Mathilde mit Gisela und Rudolf saß; dorthin begaben sich die Herren.

Graf Fluens sah, daß Herr von Heidenbruck sehr heftig gesticulirte. Er sprach auf Gisela ein, welche sich über ihre Handarbeit neigte und emsig zu sticheln schien. Manchmal sprach auch Frau Mathilde. Ohne Zweifel bekam Gisela eine Strafpredigt zu hören.

Sie ließ alles über sich ergehen, ohne den Kopf zu erheben.

Graf Fluens konnte ihr Gesicht nicht sehen, so tief neigte sie sich über ihre Stickerei, die sie in den Händen hielt.

Plötzlich entriß ihr Frau Mathilde die Arbeit. „Du sollst zuhören!“ rief sie so heftig, daß Graf Fluens es hören konnte.

Und nun hob Gisela das Gesicht und sah die Mutter groß und trotzig an. Sie sprach. Es konnten nur wenige Worte sein aber die übten eine tiefgreifende Wirkung. Herr von Heidenbruck fuhr sich mit den Händen an den Kopf, und Frau Mathilde starrte Gisela an. Onkel Joachim legte sich sichtlich ins Mittel — er schien die Erregten beschwichtigen zu wollen.

Graf Fluens konnte nicht hören, daß Frau Mathilde sich seine Einmischung verbat; er sah nur, daß Onkel Joachim sich plötzlich beleidigt von seinem Sitze erhob und mit den Händen in den Hosentaschen auf und ab wanderte.

In seiner Erregung bemerkte Graf Fluens nicht, daß Johanne Woher und Gertrud ins Speisezimmer kamen, und als Johanne ihn anredete, hatte er Mühe, zu sprechen. Er bedurfte seiner ganzen Willenskraft, sich mit seinen Gedanken ins wirkliche Leben zu versetzen, denn er hatte sich in seiner Leidenschaft so weit verfliegen, daß er Johannes Worte nur als Laute auffassen konnte, deren Sinn ihm erst ganz langsam deutlich wurde.

Die Kronprinzessin wandte sich zunächst mit ihrem Bruder, dem Erzherzog Leopold Ferdinand, nach Graz, wo sie mit dem Sprachlehrer zusammentraf und von da aus nach Genf; hier hatte sie sich unter dem Namen eines Fräuleins v. Oben in das Hotelregister eingetragen. Daß ihr Bruder, Erzherzog Leopold Ferdinand, seine Schwester auf der Flucht begleitet, muß auffallen. Nach einer Mitteilung aus Wien erzählt man sich, daß auch Erzherzog Leopold Ferdinand das Kaiserhaus für immer verlasse, auf alle Würden und Rechte verzichte und in Zukunft einen bürgerlichen Namen trage. In seiner Begleitung befindet sich eine den Wiener Theaterkreisen nahe stehende Dame, die schon lange zu ihm in näheren Beziehungen stand. Der Kaiser genehmigte den Verzicht des Erzherzogs auf seine Rechte als Mitglied des Kaiserhauses; jedoch ist die auffallend strenge Bedingung beigefügt, daß der Erzherzog die österreichisch-ungarischen Reichsgrenzen nicht mehr überschreite.

Dresden, 24. Dez. Die Kronprinzessin soll nach ihrer Flucht im Salzburger Palais einen Brief an ihren Gatten zurückgelassen haben, in welchem sie ein rückhaltloses Geständnis ihrer Beziehungen zu Giron abgelegt und zugleich erklärt habe, niemals an den sächsischen Hof zurückkehren zu wollen. Die Kronprinzessin beabsichtigt, sich in Mentone niederzulassen.

Genf, 28. Dez. Professor Giron hat die Hoffnung ausgesprochen, die Kronprinzessin bald heiraten zu können. Die Kronprinzessin selbst hofft, beim Papst die Scheidung ihrer Ehe zu erwirken.

Paris, 26. Dez. Das „Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Madrid, nach welchem dort gerüchweise verlautet, Frederic Humbert sei in seiner Zelle tot aufgefunden worden.

Madrid, 26. Dezbr. Das Gerücht vom Tode Frederic Humberts ist völlig unbegründet.

Madrid, 23. Dezbr. Der Schreiber des anonymen Briefs an den hiesigen französischen Botschafter, der die Verhaftung der Humberts herbeiführt hat, ist einem bestimmt auftretenden Gerücht zufolge ein Mieter des von den Humberts bewohnten Hauses. Er war durch das Benehmen der Familie Humbert stutzig gemacht worden und gewann, nachdem er die Photographien gesehen

hatte, die Gewißheit, daß die Fremden die Humberts seien.

Caracas, 24. Dez. Der Waffenstillstand zwischen der Regierung und den Aufständischen geht morgen zu Ende. Die Regierung erhielt die Mitteilung, daß drei Armeen in der Stärke von 6200 Mann auf den Straßen von Altgracia und Guatire auf Caracas heranmarschieren. Die Lage ist äußerst kritisch. Venezuela hat der Regierung kein Geld mehr vorzustoßen. Castro sieht den Ernst der Lage ein und geht morgen nach La Victoria, um zu versuchen, die Vorhut der Aufständischen unter Rolando aufzuhalten.

New-York, 26. Dez. Präsident Roosevelt hat abgelehnt, das Schiedsrichteramt zu übernehmen.

Aus Marokko traf die Nachricht ein, daß der Prätendent die Truppen des Sultans auf's neue geschlagen und die Köpfe von 40 angesehenen Männern auf der Stadtmauer ausgestellt habe. Der Sultan beschloß, Taza nach der Einnahme zu zerstören und sämtliche Einwohner zu töten. In Fez droht eine Hungersnot infolge Anhäufung von Truppen.

Petersburg, 23. Dez. Wie die Zeitung „Rußlij Turkestan“ meldet, spendete der Kaiser als erste Hilfeleistung für die durch das Erdbeben in Andischan Betroffenen 50,000 Rubel.

Verschiedenes.

(Der intelligente „Stift“.) Aus Liebniß wird folgendes hübsche Geschichtchen mitgeteilt: Der kleinste „Stift“ einer Fabrik wurde vom Buchhalter beauftragt, Prospekte auf die Post zu tragen. Es waren etwa 500 Stück in Umschlägen, welche vorschriftsmäßig mit dem Vermerk „Drucksache“ versehen und mit Dreipennigmarken frankiert waren. Der Lehrling, der vormittags 10 Uhr zur Post gegangen war, blieb verhältnismäßig lange aus. Nach halb 12 Uhr kam er endlich wieder im Comptoir an und wurde dort vom Buchhalter ob seines langen Ausbleibens angefahren. „Sind Sie nur stille, Herr,“ sagte der Lehrling zu seinem Vorgesetzten, „wenn ich nicht aufgepaßt hätte, wärs Ihnen vielleicht schlecht gegangen. Der Karle hatte vergessen, die Briefe alle zuzuliefern,

das habe ich nun am Schalter besorgt! Mir thut jetzt noch die Zunge weh von dem vielen Lecken.“

(Die liebenswürdige Post.) Ein seltenes Kuriosum ist ein kleiner Brief, der wohl der kleinste sein dürfte, den die Reichspost bis dahin befördert hat. Er ist nämlich nur gerade so groß, daß auf seiner Rückseite die Marke Platz hat, während die Vorderseite die fleingeschriebene Adresse trägt. Wenn wir auch die Liebenswürdigkeit der Post wohl zu schätzen wissen, so sollte das Publikum doch lieber derartige Spielereien unterlassen. Die Post ist ein praktisches Institut, aber keins, das müßigen Leuten eine Laune erfüllen soll.

(Ein russisches Weiberdorf.) Was die Frauenrechtlerinnen des westlichen Europas vergeblich fordern, haben die Bäuerinnen der kleinen russischen Gemeinde Nikolskoi in dem Bezirk Rubinsk bereits erreicht, allerdings nur durch die Macht der Verhältnisse. Im Laufe einer Inspektionsreise haben Oberbeamte des Bezirks festgestellt, daß die Verwaltung des erwähnten Dorfes sich völlig in Händen der Frauen befindet. Die Männer, eingeschlossen den Bürgermeister und seine Beisitzer, wie die Gemeinderäte, sind alle das ganze Jahr über durch ihre Geschäfte an St. Petersburg und Moskau gefesselt. Sie haben daher ihre Frauen beauftragt, die Ausführung der Anordnungen der vorgesetzten Behörden in die Hand zu nehmen. Die Untersuchung hat ergeben, daß alle Gemeindeangelegenheiten mit der größten Regelmäßigkeit erledigt werden. Die Frauen fehlen bei keiner Sitzung des Gemeinderats und stimmen gewissenhaft nach ihren Ueberzeugungen.

Interessantes aus aller Welt.

Die Harvard-Universität bezieht aus ihrem Kapitalvermögen jährlich 9 500 000 Mark.

Im letzten Jahre wurden im deutschen Heere 1962 Soldaten in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Ein Maschinengewehr ersetzt die Feuerwirkung von 25 bis 30 Infanteristen.

Von der Mondoberfläche kennen wir 569 Tausendstel.

Johanne hatte nur gefragt, ob die Herrschaften schon auf die Rückkehr gewartet hätten.

Frau Mathilde meinte, Graf Fluén müsse dem Champagner eifrig zugesprochen haben, denn es fiel ihr nicht ein, daß hier eine subtile Natur aus ihrer spiegelblanken Bahnen herausgerissen sein könne und nun im Sinnenebel laumele, wie ein ganz gewöhnlicher Mensch, dem man eben recht unbarmherzig aufs Herz getreten.

In dem Augenblick, wo Johanne die Thür öffnete, um in den Garten zu gehen, stand Onkel Joachim vor ihr. Er zwang sich, zu lächeln, denn er hatte sich gerade so grimmig, geärgert, daß ihm die gute Laune gänzlich abhanden gekommen war. Dennoch wollte er Johanne nicht ohne ein freundliches Wörtchen vorbeilassen; aber da fiel sein Blick auf Graf Fluén. Der stand mitten im Speisezimmer.

Onkel Joachim jammerte sein Anblick. „Ja wärst Du doch, wo der Pfeffer wächst!“ dachte er — „Dir blüht hier ja nichts wie ein Blumenkorb!“ Und sein Junggesellengemüt lehnte sich wild gegen die Schmach auf, die der Andere da auf sich herabbeschwor. Warum in aller Teufel Namen ließ sich der Mensch nicht durch Giselas Benehmen von heut Mittag abwinken — wollte er sich seinen Korb denn absolut in aller Form holen?

„Herr Graf, ich glaubte, Sie hätten ein Schläschen.“

Graf Fluén lächelte verlegen. „Ich wollte mit auf den Höferstein — etwas Bewegung — Sie begreifen, Herr Joachim, ich halt's im Zimmer nicht aus.“

„Om, Graf Fluén, kommen Sie mit mir.“ Er faßte ihn unter den Arm — „wir werden miteinander als verständige Männer — lassen Sie die Andern allein gehen.“

„Haben Sie mir vielleicht etwas mitzuteilen?“

„Ja!“

Graf Fluén stieg das Blut in den Kopf. Er ging mit Onkel Joachim — in seinen Ohren lautete und summt es — er fürchtete sich vor den nächsten Augenblicken.

Sie traten in Onkel Joachims Zimmer. „Schau'n Sie, lieber Graf, wie ich lebe — ich bin ein Einsiedler.“

Auf einem Tischchen am Fenster stand ein Thonkrug mit Wiesenhähnen — die ganze Atmosphäre war mit einem zarten Duft erfüllt. Es wehte eine weibliche Spur durch das Zimmer.

Graf Fluén stand wie gebannt vor dem Strauße — „Gisela — Gisela!“

Onkel Joachim schob einen Schaukelstuhl zurecht. „Sehen Sie sich, lieber Graf. Wollen Sie eine Cigarette?“

Er hielt ihm sein offenes Raucheretui entgegen. Graf Fluén nahm zerstreut eine der mit breitem Goldrand verzierten Cigaretten und setzte sie in Brand.

„Sie wollten mir etwas mitteilen, Herr Joachim!“

„Einen Rat wollte ich Ihnen geben, lieber Graf, wemgleich das eine verflucht schwere Sache ist, sich in die innersten Angelegenheiten anderer einzumischen, und dabei zu riskieren, daß die Jugend einen für einen Esel hält. Ich kenne das, ich bin ja selbst jung gewesen, und habe mir eingebildet, alles am besten zu verstehen, und damit habe ich auf eine Sandbank gesteuert, wo ich denn sitzen geblieben bin als festgeranntes Fahrzeug. Das kommt, wenn man einen falschen Kurs nimmt, und den haben auch Sie eingeschlagen, deshalb lassen Sie mich Ihr Lotse sein. Zurück muß Ihr Fahrzeug, und das mit vollen Segeln. Suchen Sie das offene Meer noch heute oder morgen, lieber Graf. Ich schwöre Ihnen, daß es keinen besseren Rat für Sie giebt!“

Graf Fluén regte sich nicht. Er saß da, wie vernichtet.

„Es ist nicht anders — Tod und Liebe sind nicht zu zwingen.“ Onkel Joachim sagte das

eindringlich. „Schauen Sie, Graf Fluén, ich meine, Gisela hat ihr Herz verschenkt, lange bevor Sie sie kennen lernte.“

„Weshalb sagen Sie mir das erst jetzt?“

„Weil ich's selbst erst seit einer Viertelstunde vermute. Wir haben da eine bittere Schlacht unter den Kastanien geschlagen, Gisela — aber wozu soll ich Sie quälen — reisen Sie, machen Sie, daß Sie in die Welt hinaus kommen, und vergessen Sie diese paar Wochen! So wahr, als ich hier sitze, es wird die Zeit kommen, wo Sie eine andere lieben, denn was man noch nicht besessen hat, ist nichts wie eine schöne Illusion, an der eine gesunde Kraft nicht zu Grunde geht. Und sehen Sie, Graf, Gisela stammt mütterlicherseits aus einer Familie, deren Blut Sie nicht auf ihrer alten Stammbaum propfen dürfen. Frau Mathildens Bruder ist in einer Nervenheilanstalt gestorben. Die Erblichkeit der Krankheit sehen Sie an Rudolf. Nun denken Sie, was Sie an Ihren Nachkommen verbreehen würden, wenn Sie eine Frau aus einer belasteten Familie nehmen.“

„Und wenn nun ein Freier käme, der ihnen besser entspreche als ich, würden Sie dem auch das Gespenst der erblichen Belastung vor die Augen führen?“

„Zum Teufel, Graf, das sind nicht meine Sachen! Uebrigens hätten Sie mir sehr wohl entprochen, wenn ich nicht gemerkt hätte, daß Gisela ein anderer im Kopfe steckt. Was sollte ich denn gegen Sie einzuwenden haben?“

„Es ist gut, Herr Joachim. Sie hätten uns beide diese unangenehme Unterredung ersparen können, denn für so unselbstständig dürfen Sie mich nicht halten, daß ich mich dadurch einschüchtern lassen sollte. Leben Sie wohl, Herr Joachim.“

Graf Fluén war zur Thür hinaus — offenbar ohne die Absicht, das Feld zu räumen.

(Fortsetzung folgt.)